

Sonnabend, den 28. Juni (11. Juli) 1903.

23. Jahrgang

Łódźer Tageblatt

Abonnements:

in Lpz.: Nbl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
in der Post: 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
Inland, vierteljährlich Nbl. 2., monatlich 70 Kop. incl. Porto,
Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.

Telephon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfseitige Petitionen der deren Raum im Inseratenheft 6 Kop.,
auf der ersten Seite 10 Kop., Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Concertgäten beim Hotel Manntuifel.

Heute und täglich:

CONCERT des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn RICHARD ANTONIUS.
LETZTE WOCHE

Gastspiel des

LETZTE WOCHE

MEISTERSINGER-QUARTETT

I. Tenor: Herr Burkraf,
II. Tenor: Herr Meinhold.I. Bass: Herr Friedrichs,
II. Bass: Herr Biberti.Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.
Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

Hôtel Janson

Berlin

Mittelstrasse 53

Bürgerliches Hôtel der
Neuzzeit.

Das Patentbureau

des Warschauer Ingenieurs

D. Fraenkel

ist nach der Marszalkowska-
Strasse Nr. 131 verlegt wor-
den.

Das neue ungarische Kabinett und das Parlament. Während aus Pest einlaufende Meldungen die Stellung des neuen Kabinetts bereits als unhalbar bezeichnen, spricht sich ein Pester Bericht der Wiener "Pol. Kor." ziemlich hoffnungsvoll über die Aussichten und Aufgaben des Grafen Khuen-Hédervary aus. Er lautet: "Ministerpräsident Graf Khuen-Hédervary wird allem Ermessen nach die Aufgabe, die er sich bei der Kabinettbildung in erster Linie stelle, vollständig lösen. Diese Aufgabe bestand darin, das Parlament arbeitsfähig zu machen und das Land aus dem Ex-Lex-Zustande herauszuführen. Graf Khuen-Hédervary hat indessen schon in seiner Antrettsrede diese Aufgabe erweitert, da er auch die Erledigung des Ausgleichs und die Frage der Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten in sein Programm einbezog. Der Ministerpräsident wollte offenbar damit andeuten, daß sein Beruf sich keineswegs mit der Erledigung der nächsten und brennenden Tagesfragen erschöpfe, sondern sich auch auf die Probleme einer weiteren Zukunft erstrecke.

Graf Khuen-Hédervary hat sich damit seine Aufgabe nicht leicht gemacht und bewiesen, daß er sich durch die thurmhohe Schwierigkeiten, die seiner im Parlamente noch harren, nicht im geringsten entmachtigt fühle. Über diese Schwierigkeiten gibt sich niemand einer Täuschung hin, aber es verzweifelt auch niemand wegen derselben. Die äußerste Linke entschließt sich allerdings nur sehr schwer dazu, ihre Verpflichtungen einzuhalten und die Opposition einzustellen, nachdem die Vorlagen, welche nicht das jetzige Kabinett eine gebracht hatte und daher dieses Kabinett auch nicht binden, von der Tagessordnung abgesetzt wurden. Allein so schwer es auch dieser Partei fällt, der Gewohnheit der Parlamentslandale zu entsagen, sie wird dies doch in dem Augenblick thun müssen, da der Entschluß Franz Kossuths, von der Präsidenschaft seiner Partei zurückzutreten, als unwiderstehlich feststeht. Dieser Entschluß Franz Kossuths scheint aber unerschütterlich für den Fall, als die Wilden seiner Partei von der Opposition um jeden Preis nicht absteigen sollten. Diese Wilden wissen jedoch sehr wohl, daß sie ihr politisches Dasein lediglich der Gönnerhaft Franz Kossuths verdanken, und daß sie niemals wieder zu einem Abgeordnetenmandate gelangen, wenn sie dieser Gönnerhaft verlustig werden. Man kann daher mit gutem Recht sagen, daß die Opposition in ihren letzten Bürgen liege und bald ausgetotzt haben wird. Die parlamentarische Opposition stand im schärfsten Monate, als Graf Khuen-Hédervary die Mission zur Kabinettbildung übernahm. Indem Graf Khuen-Hédervary einen Antrag einfach annahm, den die äußerste Linke vor etwa zwei Monaten stellte und als den Preis ihrer Abreistung bezeichnete, hat er nur das gethan, was seine Aufgabe, nämlich die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments und die Beseitigung des budgetären Zustandes, erheichte. Wer in der Erfüllung dieser Aufgabe nichts anderes sieht, als eine "Kapitulation" vor der Opposition, der müßte logischerweise um einen Schritt weiter gehen und die Abfassung der parlamentarischen Einrichtung fordern. Wenn aber der Parlamentarismus recht ist, der muß es sich gefallen lassen, daß ein neues Kabinett ganz gut die Vorlagen seines Vorgängers zurückziehen kann, ohne damit vor der Opposition zu kapitulieren. Graf Khuen-Hédervary wird mit ruhiger und fester Entschlossenheit daran gehen, die Auf-

— Warshawer chemische Wäscherei —
und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIĘTKI
unter der Firma
„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. III. Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spielen, Garnen, Portisen, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Dekorieren von diversen Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

FÜR DAMEN! FÜR HERREN!

Die Bureaus
der Łódźer
Kaufmannsbank

werden vom 13. Juli a. e.
auf die Petrikauer-Str. Nr.
74, Ecke Meher's Passage,
Meher'sches Palais 1, Eta-
ge übertragen.

Ich wohne jetzt
Petrikauerstraße Nr. 71, I. St.
vis-à-vis der Passage Meher,
Haus Pfeifer.

Leopold Günther.
Zahnarzt.

hygienische, absolut unschädliche Flüssigkeit, erhält
die Gesichtshaut stets gesundheit und widerstandsfähig gegen den Einfluß der Luft und gegen
andere äußere Einwirkung n.

Dank diesen antiseptischen Eigenschaften wird durch das
BOROXYL

die Bildung von Auschlag, Fünnen und Flecken
verhindert. Boroxyd erfrischt die Haut und
gibt ihr einen delikaten Teint, sowie ein matt-weißes Aussehen.

Preis eines Flacons 60 Kop.
Hauptverkauf in Warszawa, Zelazna Brama 8
in der Apotheke von:

F. ZAMENHOF.
überall zu verlangen.

Für 2 Nbl. schicken wir 3 Flacons. In Lodz zu
bekommen bei den Herren: S. Silbermann, Kru-
kowski, Müller und Anderen.
Man acht auf die Schutzmarke und die Nummer
3717.

gabe, die er sich gestellt hat, zu erfüllen und er wird sehr froh sein, wenn er bei der Erreichung seiner großen Ziele den Einwand, sich mit der Opposition verständigt zu haben, mit in den Kaus wird nehmen müssen!“

Zur inneren Lage in Bulgarien. Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß Bulgarien wohl nur deshalb mit dem Säbel rasselt, um der inneren Schwierigkeiten Herr zu werden und die allgemeine Unzufriedenheit nach außen abzulenken. Ein Bericht der „Internat. Rorr.“ aus Sofia entwirft nun nachstehende Schilderung dieser inneren Wirren, der man entnehmen muß, daß die bulgarische Regierung sich in der That in großer Verlegenheit befindet. Der Bericht lautet:

„Die augenblicklich ungünstige äußere Lage Bulgarien hält die Parteien im Innern nicht ab, ihre Kämpfe fortzusetzen. Namentlich ist es die Opposition, die vor nichts zurücksteht, um ihre am Ruder befindlichen Gegner wieder zum Halle zu bringen. Unter dieser Opposition befinden sich die Parteianhänger Banski, welche mit wohrer Wut sich nicht nur gegen das aus der Stambulow-Partei gebildete Ministerium Petrow-Pellow, sondern noch heftiger gegen den Fürsten Ferdinand selbst wenden.“

Wie bekannt, ist der zurückgetretene lebte Ministerpräsident Danew das Haupt der Bankowitschen Partei und hat seit seinem Rücktritt die geistige Leitung des Parteidienstes „Bulgaria“ übernommen. Daß Fürst Ferdinand den Chef seines geheimen Kabinetts Dobrowitsch, zu Danew mit dem Gesuch geschickt hat, ihn zu einer gemäßigteren Sprache in seinem Blatte gegen den Fürsten zu veranlassen, scheint wenig gesuchtet zu haben. Trotzdem Danew ein formelles Verzeichnen gab, sich dem Wunsche des Fürsten zu fügen, ist der Kampf seines Blattes gegen den Fürsten seither nur umso heftiger geworden. Die Veranlassung hierzu gab Fürst Ferdinand durch sein schwankendes Verhalten gegenüber dem Wunsche seines gegenwärtigen Ministeriums nach Suspendierung des Beamtengegesetzes. Wie bekannt, hat der Fürst dem betreffenden Verlangen seiner gegenwärtigen Minister lange widerstanden. Inzwischen hat er jedoch eine Schwung vollzogen, indem er wohl nicht das Beamtengegesetz in seiner Gesamtheit, dafür aber einige wichtige Artikel desselben außer Kraft setzen ließ. Doch gerade diese aufgehobenen Artikel treffen die Bankowitsche Partei insofern in ihrem Ebenensinn, als sie nunmehr gestatten, alle der Bankowitschen Partei angehörenden Beamten der Verwaltung und der Polizei ihrer Stellungen zu entheben.

In einem Artikel der „Bulgaria“, welcher sich mit dieser theilweisen Suspendierung des Beamtengegesetzes beschäftigt, wird der Fürst in dem ehemaligen und zugehörigen Weise angegriffen. Es wird dabei eine Reminiszenz hervorgeholt, die das Verhalten des Fürsten Ferdinand im Jahre 1877, als er noch Prinz von Roburg war, während des türkisch-russischen Krieges bestätigt. Der damalige Prinz Ferdinand hat sich nämlich an einer Aktion der ungarischen Jugend beteiligt, die als eine feindselige gegen den bulgarischen Befreiungskampf angesehen wurde, indem er zur Anschaffung des Ehrenabels, welcher dem

türkischen Marschall Abdul Kerim Pascha gewidmet wurde, beigegeben hat. Die „Bulgaria“ kennzeichnet die Sanktionierung der theilweise Suspendierung des Beamtengegesetzes als ein gegen die Besetzung begangenes Verbrechen.

Ist es nicht kennzeichnend für den inneren Zustand Bulgariens, wenn ein Mann, der noch vor Monatsfrist Ministerpräsident gewesen ist, in einem solchen Tone dem Fürsten gegenübertritt? Alles deutet darauf hin, daß die Bankowitsche Partei ihre alte Politik wieder aufnimmt, wovon kaum etwas Gutes zu erwarten ist. Für den 12. Juli ist die liberale Partei zu einer Versammlung einberufen, in welcher an Stelle des verurteilten Radoslawow ein neuer Parteichef gewählt werden soll.

Inland.

St. Petersburg.

Über die Militär-Pensionskasse schreibt der „St. Pet. Herald“:

„Dieser Tage wurde im „Upar. Börs.“ die Bilanz der Emerituskasse veröffentlicht, aus welcher hervorgeht, daß der Kapitalbestand dieser Kasse im Jahre 1902 eine Höhe von 118,230,000 Rbl. erreichte und hauptsächlich in Pfandbriefen der Privat-Agrarbanken und in Eisenbahnbögen investiert war. Die Abzüge der Militärpersonen von ihrem Gehalt machten für das Jahr 1902 — 4,537,000 Rbl. aus, zu denen alsdann noch 4,909,000 Rbl. an Zinsen vom Capital traten.“

Man könnte diesen Summen nach annehmen, daß sie für die Bedürfnisse der Theilnehmer der Kasse ausreichen, allein dem ist nicht so. Bekanntlich tauchte schon vor zehn Jahren der Gedanke an eine Erhöhung des Gehaltsabzuges zum Besten der Kasse auf, wobei den Töchtern der Offiziere die Pensionsberechtigung entzogen werden sollte. Damals riefen diese Absichten einen ganzen Entzugssturm in unseren militärischen Kreisen hervor, bis man diesen Plan aufgab. Nur durch die Allerhöchste Gnade unseres Monarchen, der die Verfügung zu treffen geruhte, alljährlich am Krönungstage der Kasse 1,200,000 Rbl. zu zahlen und durch Befreiung der Kasse von der Verpflichtung, die Capitalrentensteuer zu entrichten, ist dieselbe in der Lage, ohne Unterbillanz zu arbeiten und hat das verslossene Jahr sogar mit einem Überschuss von 446,494 Rbl. abschließen können.

Allerdings war der Vorschlag für das Verhältnis Jahr weit optimistischer aufgestellt, doch kann es als feststehend betrachtet werden, daß die Existenz der Emerituskasse ohne Subsidie unmöglich erscheint. Dessen ungeachtet muß diese staatliche Subsidie im Verhältnis zu dem großen Nutzen, den die Kasse dem Staat bringt, als gering bezeichnet werden. Es läßt sich berechnen, daß der Staat, im Falle eines Fehlens der Emerituskasse, statt der Subsidie von 1,200,000 Rubeln gegen 11 Millionen Rbl. an Unterstützungen jährlich zu zahlen haben würde.“

Derartiger Umstand spricht eigentlich für die Einführung ebensolcher Kassen in den anderen Rechtsräumen, obwohl aus dem gegebenen Beispiel klar hervorgeht, daß dergleichen Kassen nicht ohne

staatliche Unterstützung bestehen können. Es bleibt dem Staate nichts Anderes übrig, als sich an solchen Kassen als Theilnehmer zu beteiligen, damit sie kein so schmähliches Ende nehmen, wie die Kasse des Postressors.

Zum Schlus noch einige statistische Daten. Seit dem Jahre 1865, dem Zeitpunkt, mit welchem die Emeritukasse ihren Anfang nahmen, bis zum Jahre 1902 haben die Oberstleutnants das größte Contingent von Pensionären gestellt. Solcher Oberstleutnants gibt es 6433 und 5006 Familien derselben, denen nach dem Tode ihres Erbählers Pension gezahlt wurde. Den Höchstzoll der Jahrespensionen erreichten jedoch die Pensionen an die verabschiedeten Generalmajore mit 156,858 Rbl., während die Oberstleutnants nur 90,662 Rbl. erhalten. Die Familien der Oberstleutnants waren dagegen wiederum zahlreicher als die Kinder der Generalmajore, denn auf 19 Familien von Generalmajoren entfielen im Jahre 1902 nur 15,698 Rbl. 30 Kop., während die Familien der Oberstleutnants 35,221 Rbl. bezogen.

Der Umstand eines besonders starken Anwachsens der verabschiedeten Generalmajore, von denen im Jahre 1902 allein 136 neu verabschiedete Generalmajore der Kasse eine starke Mehrausgabe verursachten, während die Zahl der pensionierten Oberstleutnants nur um 222 wuchs, hat die Aufmerksamkeit der Verwaltung der Emeritukasse erregt und liegt die Absicht vor, vorbeugende Maßnahmen gegen eine solche Überschwemmung mit Generalmajoren zu treffen, indem die bei der Verabschiedung erhielt Rangförderung in Abzug gebracht werden soll.

Das hundertjährige Jubiläum der Feuerwehr wurde, wie die „St. Pet. Big.“ berichtet, am 7. d. M. sehr bescheiden begangen. Um 12 Uhr Mittags versammelten sich im Alexanderpalais die Brandmeister mit dem Brandmajor Oberst Kirillow an der Spitze, das Stadthaupt P. S. Lissow, die Stadträte, einige Stadtverordnete und die Konsellmitglieder des Kaiserl. Russ. Feuerwehrvereins. Bald darauf traf der Stadthauptmann General-Adjutant Klejels mit seinem Gehilfen Oberst Swjatki ein. Von der Geistlichkeit der Kasanschen Kirche wurde ein Dankgottesdienst mit dem Gebet um längeres Leben für den Kaiser, die Kaiserinnen und das Kaiserhaus gelesen. Beim Fühlruck, das nach der liturgischen Feier stattfand, erhob General-Adjutant Klejels sein Glas auf das Wohl Ihrer Majestäten. Ein jubelndes Hurra und die Klänge der Nationalhymne folgten den Worten des Stadthauptmanns. Zum Schlus der Tafel brachte Stadthaupt Lissow einen Toast auf die Feuerwehrmänner aus, die seit hundert Jahren mit Selbstausopferung und ehrenvoll, ohne Leben und Gesundheit zu sorgen, dem Schutz ihres Nächsten dienen. Dieser Toast auf die Helden des Jubiläums wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Moskau. Die statistische Abteilung beim Stadamt hat, wie die „St. Pet. Big.“ schreibt, einige Daten der Volkszählung von 1902 ausgearbeitet. Danach beträgt die Zahl der in Moskau wohnenden Ausländer 14,531 und zwar 6996 Männer und 7535 Frauen. Auf die Vororte entfallen hiervon 473 Personen. Im Vergleich mit den Zählungen der Jahre 1882 und 1897 hat die

Anzahl der Ausländer zwar zugenommen, proportional zum Anwachsen der Moskauer Einwohnerschaft jedoch abgenommen. Im Jahre 1882 lebten in Moskau, bei einer Einwohnerzahl von 753,469 Personen 10,918 Ausländer, d. h. 14,5 auf 10,000 Einwohner; im Jahre 1897 betrug die Anzahl der Ausländer 13,318 auf 978,537 Einwohner oder 13,6 auf jede 10,000 Einwohner.

Nach den letzten Daten stehen, ungerichtet die in den Vororten wohnenden, 14,058 Ausländer den 1,093,360 Bewohnern gegenüber, was auf je 10,000 129 Ausländer ausmacht. Im Vergleich zu Petersburg ist das ein bedeutend geringerer Prozentsatz. Dort wurden 1900 auf 1,248,122 Bewohner 22,338 Ausländer gezählt, das ergibt auf 10,000 Bewohner 180 Ausländer.

Der Nationalität nach verteilen sich die Ausländer wie folgt:

Deutsche — 6688 = 46 p.C., Franzosen — 2044 = 14,1 p.C., österreichisch-ungarische Untertanen — 1834 = 12,6 p.C., Schweizer — 1176 = 8,2 p.C., Engländer — 942 = 6,5 p.C.; Italiener — 306 = 2,5 p.C., Perser — 150, Amerikaner — 123, Chinesen und Japaner 23. In den folgenden Nationen überwiegt die Anzahl der Frauen: unter den Deutschen sind 52 p.C. Frauen, unter den Franzosen 61,1 p.C., unter den Schweizern 57,5 p.C.; in den übrigen sind die Männer in größerer Anzahl vertreten.

Kriegstreibereien am Balkan.

Friedliche oder Kriegerische Lösung?

Saloniki, den 5. Juli 1903.

Unter dem Segen des Gouverneurs befinden sich die dunklen Kammern, in denen die verhafteten Mazedonier dem Tageslicht entrückt waren. Die Bombenwerfer sind nun wieder frei, diese Stadtbewohner, sie gehen ihren Geschäften nach, begegnen auf der Straße nach einem Stückchen Brod bald diesen, bald jenem Bekannten und wundern sich, daß sich alle diese Leute abwenden von ihnen — Niemand reicht ihnen die Hand, keiner spricht das erlösende Wort der Beziehung. Die einen thun aus Furcht, die Anderen aus Überlegung. Sie einen fürchten durch den Umgang mit diesen nun planlos herumirrenden Verdächtigen Zusammengehörigkeit bei den Türken zu erwischen, sie leben in der Begegnung eine Gefahr für die eigene Person.

Sie kündigen ihm die Wohnung, sie laufen um einen Federhalter bis ans Ende der Stadt, um ja nicht mit ihm in Berührung zu kommen, sie trinken lieber wässrige Milch, sauren Wein und essen schlechtes Brod, um ja nicht von ihm laufen zu müssen. Hat jemand doch so viel Mut und läßt dem Kaufmann, dem Handwerker, das Magazin, so stecken der rote Doktor, der dicke Apotheker und der Herr Direktor, wenn es nicht grad' Sabbath ist, die Köpfe zusammen, sitzen über sie zu Gericht und erzählen Schauermaßen zum Fenster heraus, so daß ihr ganzer leichtgläubiger Anhang beim Wohlfühlen eines solchen Baghauses lieber umlebt

und der Welt — urbi et orbi — den ersten Segen.

Ihren Abschluß erhält die Wahl durch die Krönung, die gewöhnlich am nächsten Sonntag stattfindet. Hier entfaltet sich der höchste Pomp, der der katholischen Kirche eigen ist. Beim Eintritt in die Peterskirche sowohl als beim Ausritt begleitet den Papst der gesamte Hofstaat. Er selbst zieht auf einem rotharmen Thronstuhl, der auf einer Bühne steht, welche auf den Schultern von 14 jungen Männern ruht. Zu beiden Seiten wird er von zwei Prälaten begleitet, die die heiligen Fächer aus Straußfedern, die Glabulli, tragen. In dem Augenblick, wo der Papst herauskommt, zündet ein Priester eine Glocke Berg an, die an dem silbernen Säule des Zeremonienmeisters hängt. Dieser hält das brennende Berglein den zu dem feierlichen Akt Geladenen hin, die es ausblähen. Wenn es erlischt, wendet sich der Zeremonienmeister zu dem Neuerwählten und ruft ihm die erste Strophe des lateinischen Kirchenliedes zu: „So vergeht der Ruhm der Welt!“ Der Zug bewegt sich weiter, und abermals zündet der Zeremonienmeister eine Glocke Berg an, die abermals ausgeblasen wird, worauf er zu dem Nachfolger Petri spricht: „Du wirst Petri Jahre nicht erleben!“ Schon steht der Papst vor dem Hochaltar, da wird die symbolische Glocke zum oszitzen Melde angezündet und ausgeblassen, und der Zeremonienmeister spricht die Worte des Psalms: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras!“

Dann steigt der Papst von der Sänfte herab. Nachdem er das Glaubenserlebnis abgelegt und das Festchen der Kirche gewährleistet hat, wird er durch die Bischöfe von Ostia, Alzano und Portus geweiht. Dann wird ihm die dreifache, goldene Krone, die Tiara, durch den Kardinaldiakon mit den Worten auf das Haupt gesetzt: „Nimm die Tiara und wisse, Du bist der Vater der Fürsten und Könige, der Herr der Welt, der Selbstvertrete unseres Heilandes Jesu Christi aus Edern, dessen Ruhm währet von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Zehn steigt der Papst von der Sänfte herab. Nachdem er das Glaubenserlebnis abgelegt und das Festchen der Kirche gewährleistet hat, wird er durch die Bischöfe von Ostia, Alzano und Portus geweiht. Dann wird ihm die dreifache, goldene Krone, die Tiara, durch den Kardinaldiakon mit den Worten auf das Haupt gesetzt: „Nimm die Tiara und wisse, Du bist der Vater der Fürsten und Könige, der Herr der Welt, der Selbstvertrete unseres Heilandes Jesu Christi aus Edern, dessen Ruhm währet von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

Von diesem Moment an rechnet die Regierung des Neuerwählten.

Abschließung seinen Namen erhalten hat, seinen Anfang genommen.

Der erste Kardinaldiakon hält zunächst am Tage nach der Versammlung an das heilige Kollegium eine Rede, die in der Ermahnung gipfelt, auf die Wahl eines Oberhauptes der katholischen Kirche bedacht zu sein. Zur Erlangung der Papstwürde bedarf es keiner anderen kanonischen Eignung als zum Priesteramt im allgemeinen. Es ist kein kanonisches Gesetz, sondern nur ein überliefertes Nebenkommun, daß man Kardinal sein muß, um zum Papst gewählt werden zu können. Da die Kardinäle nicht einmal Priester sein müssen, und die niederen Weihen zum Eintritt in das Kardinalskollegium genügen, ist auch jeder Kardinaldiakon zum Papste ebenso wählbar, wie ein Kardinalbischof. Wenn ein Kardinaldiakon gewählt wird, erhält er sofort im Konklave erst die Priesterweihe und hierauf die Konsekration zum Bischof. Eine stillschweigende Vereinbarung ist es ferner, daß der Papst von Geburt Italiener ist.

Jeden Tag finden zwei Wahlgänge, um 7 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags, in der Wahlkapelle statt. Die Berufung in diese Kapelle geschieht durch einen Zeremonienmeister, der mit einem Glöckchen in der Hand, durch das Konklave geht und ruft: „Zur Kapelle des Herrn!“ Abends 9 Uhr werden die Kardinäle auf dieselbe Art ermahnt, auszutauschen zu gehen, mit dem Rufe: „Zur Zelle des Herrn!“

Die eigentliche Wahl erfolgt erst am dritten Tage nach dem Eintritt in das Konklave. Eine Zeitung experimentiert man nur, es bilden sich die Parteien, bis sich endlich die Schläge mehr und mehr klärt. Die Abstimmung, das Scrutinium, wird vorgenommen mit verschlossenen Wahlzetteln, die in einen Kelch geworfen werden. Zur Wahl sind zwei Drittel der abgegebenen Stimmen nötig. So oft die Stimmenmehrheit bei einem Wahlgang nicht erreicht wird, werden die Stimmzettel in einem bestimmten Raum der Sixtinischen Kapelle verbrannt. In der Nähe des Glöckchens der Kapelle ist ein eisernes Röhren angebracht, aus dem die Rauchsäule, die Fumata, der verbrannten Stimmzettel aufsteigt. Die Fumata ist also für die römische Bevölkerung ein Zeichen, daß die Wahl noch zu keinem Ergebnis geführt hat.

Am Abend des Tages, an dem die Kardinäle ihre Zellen bezogen haben, müssen alle Unbehelligten, Gefangene, Paläste und vornehme Persönlichkeiten sich von den Kardinälen verabschieden. Sämtliche Zugänge werden vermauert, und damit hat das eigentliche Konklave, das von dieser

Kardinälen steht es frei, in einem späteren Wahlgang statt des zuerst abgegebenen, aber in der Minderheit verbliebenen Namens eines Kandidaten auf den Wahlzetteln einen anderen Kandidaten zu nennen. Diese Kardinäle wählen dann per acoossum — durch Beitritt — und diese neuen Stimmen werden zu den bereits aus einer Person vereinten Stimmen hinzugerechnet, bis diese endlich die erforderliche Majorität erhalten hat. Eine gewisse Einfluss auf die Wahl besitzt Frankreich, Österreich, Italien und Spanien, indem ihnen das Recht zusteht, durch die sententia exclusiva — die Ausschließung — gegen die Wahl eines ihnen mißliebigen Kandidaten zu protestieren. Sodoch darf jeder Staat nur einmal protestieren, und zwar muß der Ausschließungsantrag erhoben werden, bevor sich zwei Drittel der Stimmen auf einen Kandidaten vereinigt haben. Dieses Recht der Exklusion steht gegenwärtig aber nur noch auf dem Papier und ist beispielweise bei Leo XIII. nicht zur Anwendung gekommen.

Sowie bei der Wahl die vorgeschriebene Stimmenzahl erzielt ist, verlassen die Kardinäle zunächst bei dem Gewählten ihre Plätze und die Kardinalbischöfe bitten denselben um die Annahme der Wahl. Ist die Einwilligung abgegeben worden, so nennt der neue Papst zunächst den Namen, den er führen wird, und verlässt sodann in der Sakristei der Kapelle die Kardinalstracht mit der päpstlichen Tracht.

Ist der Papst zurückgekehrt, so erhält er vor dem Altar der Wahlkapelle von den Kardinälen die erste Adoration — die Verehrung im Fühlruck und Handkuss, die er durch den Friedenskuss auf beide Wangen erwidert.

Sezt wird der auf dem Petersplatz harrenden Menge das Ergebnis der Wahl mitgetheilt. Die Thüren der großen Balloons öffnen sich, ein purpurner Teppich wird ausgebreitet, und heraustritt der erste Kardinaldiakon. Kahlköpfe Stille herrscht. „Ich verkünde euch!“, ruft er in lateinischer Sprache aus, „eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Wir haben einen Papst, den erlauchten und hochwürdigen Herrn . . . der sich den Namen zugelegt hat . . .“

Dann wird der Papst auf einer Sänfte, der Sedia, der Gestatoria, nach der Peterskirche getragen. Vor dem Hochaltar erhält er die Stadt

über einen großen Bogen macht, um ja nicht in Dynamit, Minen und "Schweinschnalls" verfüllten Haus in die Nähe zu kommen.

Diesjenigen, die aber mit Überlegung arbeiten, predigen den Boykott und fordern Jeden, bei dem Bulgaren nichts zu kaufen und wollen mit die Auswanderung dieses gehörten Wildes sieben.

Sehr oft kommt das ganze Unglück, das die so genannten Verbrecher mit ihren Attentaten vollbracht haben, zur Geltung. Außer einem gänzlichen Niedergang der Geschäfte, zeigt nur auch in der Provinz der Hungertod sein hässlich grinsendes Gesicht. Die Weiber und Kinderkinder von Smeritsch und Mogyla klagen die Attentäter an.

Äglich langen 50—100 mtl. Habsullen verschiedener Bauern in Saloniki an und füllen die gewordenen Gefängnisse. Die Türken entfern in der Provinz zur größeren Sicherheit Dörfer von männlichen Insassen, das eventuelle Material dem bevorstehenden allgemeinen Aufstand damit entzieht. Man nimmt nämlich an,

im Monat Juli ein allgemeiner Aufstand der Bevölkerung stattfinden wird, die Anzeichen sind ganz dorthin angelangt, auf eine große Bewegung schließen zu lassen. Große Abteilungen bulgarischer Emigranten haben letzter Zeit die bulgarisch-türkische Grenze wieder überschritten und sammeln sich auf der den Türken unzugänglichen Balkanswa und Plaschkalija Planina. Die im Aufstandsbereich längst der Zeno relo, Wardar, regional, Strumica, Stremo und Mesta operierenden kleineren Insurgententruppen predigen jetzt unter der Bevölkerung Aufruhr.

Wo die Überredungskunst der bulgarischen Armee versagt, leistet der Barbarismus des türkischen Militärs Wunder. Sie vernichten die ruchi, Kavallerie reitet um das Dorf herum, die Kreisfelder und Weingärten zerstörend. Die Erde und die Frucht ist überall entweder zugrunde gerichtet, oder von griechischen Bauern abgemahnt worden, das Vieh ist weggetrieben, Weib und Kind dem Hungertod ausgesetzt. Die Bauern, nun noch der Weg offen steht, flüchten in die Berge, vermehren damit die Zahl der Banden und drängen selbst zu einem allgemeinen Verzehr.

Nun fragt es sich, ob die Mission Nathewitsch Konstantinopel nicht zu spät eingegriffen hat, um die sich bewegende Kavalle aufzuhalten zu können. Das bulgarische Volk ist so erregt, daß es nur in einer Kriegserklärung gegen die Türkei eine Lösung der Frage erblicken will.

Eine unlangst von mir interviewte Person aus der Warmauer Gegend erzählte nur von der Aufregung in Bulgarien, als die "ausgenommenen" Nachrichten über die Salonioker Geschäftse publiziert wurden. Man läutete Sturm, die Schreis (Verkaufshallen) wurden gesperrt, die Lebächer und Bäcker warfen ihre Vorräte den Kunden hin, alles stürmte zur Präfektur, nach Geheuen verlangend, um die Türkei bekämpfen zu können. "Ihr lasst unsere Brüder molden, wir habt uns verkauft," scholl es aus der wilden Menge gegen die obersten Behörden des Landes. Der Name des Fürsten wurde beschimpft, der heißt "Stambulow's" zu Hilfe angerufen. Und dies eignete sich nicht nur in den größeren Städten, wo der sogenannte Mob das Wort führt, sondern auch auf den Landen, wo der schwerbewegliche Bauer in Dasein frisst.

Die Metropole der Militärpartei in Konstantinopel zeigt zur Genüge, daß man eine krude Lösung kaum erwartet. Man sieht sogar an der Kleinsten Hütte die Anzeichen eines bevorstehenden Sturmes.

Die neue Gestaltung in Serbien verlangt auch nach einer offensiven Kühmesthetik, um das ergossene Königsblut so bald als möglich zu vertilgen und jeder Seite kalkuliert richtig, wenn er annimmt, daß das serbische Volk die Hände nicht in den Schoß legen würde, wenn sich das Gewitter entlädt.

Da man mit allen Eventualitäten rechnen muß, so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch Montenegro eingreifen und im günstigen Moment sogar Griechenland Farbe wechseln würde. In einem solchen Falle würde die Türkei den Kurzernen ehen.

Wenn die Bulgaren aber auf sich selbst anwiesen wären, so dürften sie den Türken doch leicht gewachsen sein, obwohl mit Recht anzunehmen ist, daß ihre Soldaten mit mehr Muß dem Feind in die Stirne zeigen würden, als es die Griechen seinerzeit gethan haben.

Das viele Soldatenmaterial, sowie die große Zahl irregulärer Truppen ermöglicht der Türkei einen direkten Einmarsch nach Bulgarien. Die in den Adrianopler und Nesküber Vilajet konzentrierten Truppen ermöglichen den Türken, auf zwei Seiten der bulgarischen Streitkräfte zu binden, die längst an der Grenze angesiedelten Bachibozuls wie wilde Löwen zu lassen, selbst aber mit einer breiten Kolonne durch das Strumadels in Bulgarien einzufallen. Die Adrianopler Armee besitzt ihre Reserve in der Konstantinopler Garnison und würde, wie anzunehmen ist, Ostrommelst besetzen, bevor noch die bulgarische Reserve daselbst ausgezogen worden wäre, die W-starcke im Nesküber Kreis bildet dagegen selbst eine Reserve, indem es im Kriegsfall die Armaten und Albaneisen stärkeren Trossen benutzen würde, die über Küstenland, Radomir die Hauptstadt Bulgarien zu erreichen trachten würden. Dabei hätten sie im Nostalische die Flanke gegen Serbien und Österreich-Ungarn mit regularem Militär gedreht.

Die Mittelkolonne, die sich die ganzen Illadatalone von Südmakedonien anschließen würden, hätte zur Aufgabe, ihre Armee gegen die im Ge-

birge hausenden Insurgentenbanden in den Flanken zu decken und den Übergang über die Nilohöhen zu erzwingen.

Doch sich die Türkei vorstellt, im kritischen Moment gerüstet zu sein, zeigt die Mobilisierung weiterer 35 anatolischer Bataillone Redifs, die tägliche Ankunft von Pferdetransporten und das Verbleiben Edib Paschas, der als Strategie bekannt ist, in Saloniki.

Glücklich es den bulgarischen Diplomaten, sich mit der Türkei zu verständigen und die Insurgenten von der Zuglosigkeit ihrer Kämpfe zu überzeugen, so kann es möglich sein, daß die Türkei dann abrückt. Sollten aber die Bandenführer, wie sie es voraussehen, einen allgemeinen Aufstand provozieren, so kann Bulgarien sicher darauf rechnen, daß der Türk in dem U. b. nachgeht — und dem bulgarischen Fürstenhut den Krieg erklärt.

Präsident Loubet in England.

London, 8. Juli. Gestern Nachmittag stellte Präsident Loubet bei mehreren Mitgliedern der königlichen Familie Besuch ab und lehrte sodann nach York-House zurück, von wo er sich nach der französischen Botschaft zu dem dort stattfindenden Festmahl begab.

Der König traf um 7½ Uhr in der Botschaft ein, wo er vom Präsidenten empfangen wurde. Unter den Gästen befanden sich der Prinz von Wales, Lord Balfour, Chamberlain, Lord Rosebery, der Herzog von Devonshire, Lord Lansdowne, Earl Selborne, Brodrick, Campbell-Bannerman, der amerikanische und der russische Botschafter. Reden wurden nicht gehalten; Präsident Loubet trat nur auf das Wohl des Königs und der königlichen Familie. Man bemerkte, daß Chamberlain sich andauernd mit dem Minister Delcassé unterhielt. Der König verzog zuerst die Botschaft, um sich zu der Festvorstellung im Covent-Garden-Theater zu begeben. Präsident Loubet folgte alsbald nach. Auf den Straßen brachte ihm eine sehr zahlreiche Menge seine begeisterte Huldigungen dar, wie nie zuvor.

Das Theater bot bei der Festvorstellung ein prächtiges Bild. Der Zuschauerraum war reich geschmückt. Überall sah man La France-Rollen, von denen besonders die Logenbrüder gänzlich bedeckt waren. Die gesamte Aristokratie Englands wohnte der Vorstellung bei. Um 9 Uhr betrat die Majestäten, der Präsident und die Mitglieder der königlichen Familie die Loge. Das Oberhaupt spielte die Marschallise und die englische Nationalhymne. Die Minister und Hofsäulen nahmen zwei besondere Logen zur Rechten und Linken der königlichen Loge ein. Die Vorstellung endete gegen Mitternacht. Der König und die Königin, sowie Präsident Loubet begaben sich sodann nach dem Buckingham-Palast bzw. York-House zurück.

Tagesschoult.

— In einem Circular des Herren Gouverneurs wird den Kreisjägern und Polizeimeistern im Petrikauer Gouvernement vorgeschrieben, wenn sie über Messerstechereien berichten, in jedem einzelnen Fall anzugeben, ob und in welcher Weise der Betreffende schon vorbestraft ist, welches seine materielle Lage ist und welche Art der Strafe ihn im gegebenen Falle am empfehllichsten treffen würde.

— Gerichtliches. Am 27. Oktober vorigen Jahres bemerkte ein Nachtwächter auf einem Rundgang durch sein Revier auf einem leeren Platz den entsetzten Körper eines Mannes, der von der Polizei als der vor zwei Wochen vom Militärdienst zurückgeliebte Josef Kwiakowski agnoziert wurde. Die gerichtliche Sektion ergab, daß der Verstorbene mit einem stumpfen Gegenstand einen so heftigen Schlag auf den Kopf erhalten hatte, daß der Schädel brach und der Tod gleich darauf eintrat. Bald hatte die Polizei auch die Mörder gesucht; sie hießen Josef Rudzki und Kazimierz Dunajczyk und waren von einer gewissen Stafas überredet worden, dem Kwiakowski aufzulauern und ihm mit ihren Stöcken einen tödlichen Denkmal zu geben. Kwiakowski hatte nämlich, bevor er zum Dienst einberufen wurde, in intimen Beziehungen zu der Stafas gestanden und wollte, als er zurückgekehrt war, von ihr nichts mehr wissen. Aus Nachsucht und Eifersucht hieß darauf die Stafas ihre beiden Bekannten auf den früheren Liebhaber und diese führten ihren Auftrag so gründlich aus, daß Kwiakowski unter ihren wuchtigen Knüttelhieben leblos zusammenbrach.

Borgestern kam der Prozeß im Petrikauer Bezirksgericht zur Verhandlung. Alle drei Angeklagten bekannten sich schuldig, sagten aber einsinnig aus, daß sie nicht die Absicht gehabt hätten, den Kwiakowski tödlich zu schlagen, sondern ihm nur eine gehörige Peinlichkeit geben wollten.

Das Gericht verurteilte Rudzki und Dunajczyk zu je zwei Monaten Gefängnis und die Stafas als die intellektuelle Urheberin des Verbrechens zu vier Monaten Gefängnis.

— Der Erzbischof Choszlaw Popiel besuchte in diesen Tagen Leczyca und Dzorlow, revidierte die Pfarranzeige und ertheilte das Sacrament der Firmung.

— Plötzlicher Tod. Die 52jährige Frau des in der Konstantiner-Straße № 45 wohnenden Magistratsbeamten Lewandowsk, Soße 2., er-

krankte vorgestern ganz plötzlich. Der Arzt der Rettungsstation wurde sofort zu Hilfe gerufen, doch war, als er anlangte, der Tod schon eingetreten.

— Entappter Taschendieb. In einem Wagon der Tramway zog vorgestern ein halbwüchsiger Bursche mit Namen Victor Mocci einer Dame das Portemonnaie aus der Tasche. Als er aber sah, daß der Condukteur den Diebstahl bemerkte hatte, gab er der Dame schleunigst das Portemonnaie zurück und ergriß die Flucht, wurde jedoch eingeholt und auf die Polizei abgeführt.

— Diebstahl. In die Wohnung von Josef Pog, Widz-wolastraße № 137, brachen vorgestern Diebe ein und stahlen verschiedene Gegenstände im Wert von 90 Rbl. Die Polizei ist den Dieben noch nicht auf der Spur.

— Der aushaltende Negev bereitet den Landwirten schwere Sorgen. Abgesehen davon, daß das Ha und die Kartoffeln faulen, ist es auch um die Roggengerste schlecht bestellt. Die Hälme sind schon völlig schnittreif, das Korn ist aber noch ganz weich und die Ernte verzögert sich infolge der Kälte so sehr, daß sie mit der Hafer- und Gersteernte zusammenfallen wird. Für die Landwirte bedeutet das bei dem auf dem Lande herrschenden Mangel an Arbeitskräften eine schwere Calamität.

— Überfahren. Die 52jährige Ludwika Koszeka wurde auf der Bieler Straße vor dem Hause № 74 von einem Lastwagen überfahren, die Räder gingen ihr über den Kopf und verursachten ihr schwere Verletzungen. Die Unglückliche wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Alexander-Hospital gebracht.

Auf der Nikolajewka-Straße № 17 wurde der fünfjährige Sohn eines Haushaltungsmeisters Joseph Karpiński von einem Wagen überfahren und trug Verletzungen an den Beinen davon.

— Unfälle. In der Lipowastraße № 58 wurde der neunzehnjährige Kellner Alexander Drozd die Treppe hinuntergeworfen und trug bedenkliche Verletzungen davon.

Auf der Station der Bödzer Fabrikbahn wurde vorgestern ein Reisender von etwa 60 Jahren plötzlich ohnmächtig und mußte in schwerem Zustand mit dem Rettungswagen ins Hospital transportiert werden.

In der Fabrik an der Czerniawkastraße № 15 geriet der Meister Josef Babowka, 43 Jahre alt, mit der linken Hand in die Maschine und erlitt unglückliche Verletzungen.

— In Bielitz wütete am 6. Juli ein scharhaftes Unwetter, der Blitz schlug in die Huldschinska-Fabrik ein, warf vier Arbeiter zu Boden und verursachte ihnen schwere Contusionen. Dabei tobte ein heftiger Orkan, der in mehreren Häusern die Fenster zertrümmerte, Thüren herauswirft, Bäume entwurzelte und auf Feldern und in Gärten großen Schaden anrichtete.

— Die zahlreichen Beschwerden der Passagiere bildeten in diesen Tagen den Gegenstand einer Beratung im Communications-Ministerium. Dabei wurde festgestellt, daß obgleich häufig nichtige Beschwerden in die Klagebücher eingeschrieben werden, daß Publikum dennoch Grund zur Unzufriedenheit hat. Besonders häufig sind die Klagen über zu späte Öffnungen der Bilticassen, Unordnung in den Waggons, Schalen von Damen- und Nichtrauchercoupés, Bagagediebstähle. In allen diesen Fällen wurde die volle Berechtigung des reisenden Publikums zur Klageführung anerkannt und eine Besserung der Zustände auf den Eisenbahnen beschlossen.

— Schornsteinbrand. Wegen eines Schornsteinbrandes wurde am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr die stabile Abteilung des zweiten Bogen der Freiwilligen Feuerwehr nach dem Grundstück Nawrofsstraße № 67 berufen, ohne jedoch in Fähigkeit treten zu brauchen, da das Feuer von selbst verloschen war.

Auf dem Rückweg begriffen, ging der genannte Abteilung die vor Tlepko übermittelte Meldung von einem im Hause Czerniawkastraße № 48 ausgebrochenen Brande zu und fuhr dieselbe schleunigst dorthin. Hier wußte aber Niemand etwas von einem Feuer und so muß wohl angekommen werden, daß sich wieder einmal jemand einen "Spaß" gemacht habe.

— Zum Besten der Juden in Czerniawka gibt die Warschauer Verlagsbuchhandlung "Tschiss" ein Sammelwerk unter dem Titel "Pomorsch" (Hülse) heraus, in welchem die namhaftesten Schriftsteller der Gegenwart mit Überlebensungen in den jüdischen Jargon vertreten sein werden. Auf eine Aufforderung, sich an dem Unternehmen zu beteiligen, hat Graf Tolstoi folgendes geantwortet:

"Ich werde mich sehr freuen, zum Erfolge Ihres Werkes beizutragen und mit Mühe etwas Passendes zu schreiben."

Außer Tolstoi beteiligen sich Maxim Gorki, Tschechow, Eliza Orzeszkowa, Korolenko und andere.

— Das Brunneneinglück an der Milschstraße. Dem in diesen Tagen ein Menschenleben zum Opfer fiel, steht in der Unfallschronik unserer Stadt leider keineswegs vereinzelt da, und jedermann ist die Ursache in falsch angebrachter Sparsamkeit zu suchen, die es vermeidet, die Arbeiten einem tüchtigen Sachverständigen zu übertragen, weil dieser teurer ist als ein Pfuscher. Speziell bei Brunnen- und anderen Erdarbeiten hat das Pfuscherwerk, daß in unserer Stadt überhaupt im Schwange geht, schon so manches Unheil angerichtet, so manchem das Leben gekostet oder ihn an seiner Habe geschädigt.

Auch in diesem letzten Fall an der Milschstraße hätte das Unglück vermieden werden können, wenn die Arbeiter ihre Sache verstanden hätten. Wenn der Unternehmer mit der Verschaffung des Erdreichs vertraut gewesen wäre, wenn er zu den Stuhlwänden längere Bohlen genommen und in demselben Maße, wie beim Graben in die Tiefe vorgedrungen wurde, die Bohlen allmählich liefer gelegt, wenn er ferner die Wände durch Dämmen gehütet hätte, so hätte der Sand unter den Bohlen nicht nachgeben und durch seine Schwere den Arbeiter in den Brunnen stürzen können. Wenn endlich das Brunnengebäude allmählich aus einander genommen und die Dämmauern bei weiterem Vordringen in die Tiefe zugedeckt worden wäre, so wäre der Arbeiter, als er durch das Nachgeben des Erdreichs unter seinen Füßen zu Fall kam, nicht in den Brunnen, sondern auf die leichteren Breiter gefallen.

Will man aber die Arbeit in der geschilderten gefahrlosen Weise betreiben, so ist dazu mehr Zeit und eine größere Zahl von Leuten nötig. Beides würde die Sache verheißen, sodaß der ausbedeutende billige Preis überschritten werden müßte.

In den häufigen Fällen, wo Arbeiter im Brunneneinstieg, trägt die Schuld gleichfalls die Nachlässigkeit des Unternehmers, der nicht daran denkt, vor Beginn der Arbeit sich von der Verschaffung der Luft im Brunnen zu überzeugen. Die gefährlichen Gase werden nicht entfernt, denn das würde Zeit erfordern. Man geht also nach den Grundsäften größtmöglicher Sparsamkeit frisch ans Werk und sieht dabei das Leben der Arbeiter auss Spiel.

Ähnlich verhält es sich mit den Unglücksfällen beim Anstreichen von Häusern. Eine mosche Stufe in der Leiter, eine zerbrechliche Stange im Gerüst, das nicht vorher auf seine Haltbarkeit geprüft wurde, ist oft der Grund, daß ein Arbeiter abstürzt, sich tödlich schlägt oder zeitlich ein Krüppel bleibt. Und solche Fälle gehören leider keineswegs zu den Seltenheiten.

— Die auf vorgestern angesehene Sitzung der Bäckerinnung kam in Folge eines Todesfalles in der Familie des Obermeisters Stanislaw Wiedner nicht zu stande.

— Im Bieler Wohlthätigkeits-Verein sind vom Herrn Gouverneur folgende Herren bestätigt worden: als Präses Stanislaw Boenig, als Vizepräs. Julius Borst, als Gafferer Ignaz Hordlicka, Sekretär Ludwig Kowalewski, Mitglieder der Verwaltung Franz Hänsler, Bronislaw Grabinski und Ludwig Kowalewski.

— Aus Bielitz. Dem Bieler Apotheker Wladimir Slinkiewicz ist von der Gouvernements-Regierung gestattet worden, in Bielitz eine Droguen- und Farbwaren-Fabrikation zu eröffnen.

— Vorsichtsmaßregeln bei einem Gewitter. Vor dem Donner, der nur eine bestige Erschütterung der Luft ist, braucht man sich nicht zu fürchten; denn wenn derselbe gehört wird, so ist die Gefahr des Blitzes bereits vorüber. Bekannt ist, daß der Blitz von metallenen und feuchten Gegenständen angezogen wird und gern einschlägt. Um die Blitzgefahr für Menschen möglichst zu vermeiden, beobachte man folgende Vorsichtsmaßregeln:

Ist man in der Wohnstube, so sehe oder stelle man sich nicht in die Nähe des Ofens, der Thür, der Fenster, der Kronleuchter, des Klaviers etc. und halte sich in der Mitte des Zimmers auf. Es ist auch ratsam, während eines starken Gewitters das Feuer im Ofen auszulöschen, weil der aufsteigende Rauch ein Elektrizitätsleiter ist. Während des Gewitters halte man immer ein Fenster offen, damit, wenn der Blitz einschlägt, die Menschen nicht in der ersticken Luft umkommen; Luftzug im Zimmer vermeide man ebenso das Hinaussehen aus dem größten Fenster. Schon häufig ist es vorgekommen, daß die Menschen beim Hinaussehen vom Blitz erschlagen wurden. Man vermeide alle Räume, wo das Wasser in starken Güssen von den Dächern niederschlägt oder wo Dachlinnen sich befinden. Im Freien gehe man langsam und sei nicht anstrengend. Laufen und Angst befördern den Schwachsinn, der wie alle Feuchtigkeiten zu den Elektrizitätsleitern gehört. Fährt oder reitet man, so steige man ab und gebe so weit als möglich vor dem Wagen oder neben den Pferden her. Außerdem vermeide man einzeln stehende Bäume, Getreidehaufen, die Nähe der Gewässer und der Thiere. Wer auf einem Berg ist, der eile ins Thal, de an auf dem Berg ist man der Gewitterwolke am nächsten. Man hat die Beobachtung gemacht, daß die Mehrzahl der vom Blitz erschlagenen Menschen solche gewesen sind, welche unter Bäumen Schutz gesucht hatten. Man stellt sich deshalb nicht unter Bäume, besonders unter Eichen, Pappeln und Nadelholzbaume. Der verstorbene Professor Lichtenberg in Görlitz gab daher den Rat, man solle an alle freistehenden Bäumen ein Läschchen mit der Aufschrift anheften: "Achler wird man vom Blitz erschlagen." Es ist besser, sich bereit zu machen, als die Gefahr auszusehen, bei trockenem Körper erschlagen zu werden. Für Gebäude gewährt der von Franklin erfundene Blitzableiter den besten Schutz; jedoch verfüme man nicht, denselben öfters nachzusehen, ob er nicht fehlerhaft geworden ist.

— Die Nahrungsversäufschungen bieten ein fast unerhörliches Thema, dem noch immer neue Seiten abgewonnen werden. Wie unerträglich eine Erörterung auch sein mag, so wirkt doch die Freiheit und der groß Aufwand an Scharfsinn seitens der Fälscher zuweilen fast komisch. Man denke sich z. B. eine gewöhnliche Leberpastete umgewandelt mit Hilfe von Borax oder Salicylsäure und kleiner, ganz klein gehackter und geschickt verstreuter Stückchen schwarzer Seide, die die Knöpfe darstellen. Der "Cosmos" verbürgt ferner die Thatsache, daß unter der Bezeichnung eines Büchernummerns Weichtheil von Lintenstichen und Krabben verkauft werden, die in Zinnsäcken, mit einer großartigen farbigen, einer herrlichen Hummer darstellenden Tafel eingeklebt sind. Wie viele Leute mögen vielleicht schon über die Feinschmecker die Achsel gezuckt haben, die 3 bis 4 Mark für einen lebendigen Hummer bezahlen, während man einen solchen conservirt doch für die Hälfte haben könnte. In Paris bilden bekanntlich seit neuerer Zeit die Schnittchen ein beliebtes Nahrungsmittel, und trotzdem diese Thiere doch nicht so sehr selten und kostspielig sein können, haben sich die Fälscher alsbald auch ihrer bemächtigt, indem sie sie mit Pferde- und Kindernäpfchen versezten. Es werden sogar auf diese Weise Schnecken geradezu fabriziert, in dem alle Gehäuse, die von neuem mit Fett und Schlem überzogen werden, mit Eunge gefüllt werden. Das Kunstprodukt wird dann als Bürzender Schnecke von feinstem Qualität verkauft. Gerade die Feinschmecker werden in Paris überhaupt nicht selten an der Nase herumgeführt, und das ist, würde Pistol sagen, der Humor davon. Liebhaber von frischen Hähnchenköpfchen z. B. werden mit einem Surrogat betrogen, das künstlerisch aus den Häuten des Schweinearms ausgeschnitten ist. Das Gefüge, ein aus dem Steinlohen ihrer gewonnener Harbststoff, dient auch zum Nachfüllen mangelhafter Krebse. In Amerika sollen Fabriken bestehen, die sich mit der Ummwandlung gewöhnlicher Heringe in Sardinen beschäftigen. Die kleinsten Fische werden ausgewählt, ihren Kopf und Schwanz abgeschnitten und dann werden sie in aufgeschichtete Büchsen mit französischen Etiquettes verpackt. Erfahrene Hausfrauen, gute Hörn und Restaurants, solide Delicatessengeschäfte wissen sich indeß noch immer zu schämen.

Aus aller Welt.

— Der Erzherzog Eugen von Österreich befand sich dieser Tage in Lebensgefahr. Der Erzherzog fuhr von Hall im Wagen nach Innsbruck. Dem erzherzoglichen Wagen folgte der des Prinzen von Coburg. Die Überquerung der Landstraße bei der Station Südbahn war, als der Wagen des Erzherzogs nahm, bereits durch die Schranken abgelenkt, weil der Personenzug jeden Augenblick von Innsbruck kommen mußte. Der diensthabende Wärter öffnete jedoch in zuvorkommender Weise die Schranke dem Wagen des Erzherzogs, und dieser fuhr somit dem Prinzen von Coburg über das Gleis. Beim Aufsetzen der Schranke mußte nun die Kette der Barriere sich ausgehängt haben, sie ging nicht in die Höhe und die beiden Holzwagen standen auf den Gleisen, ohne die Fahrt fortsetzen zu können. In diesem Augenblicke brauste der Personenzug von Innsbruck heran, während auf der andern Seite ein Wagen der Tramway nahte. Der Wärter gab dem Personenzug rechtzeitig das Haltesignal und versuchte gemeinschaftlich mit seiner Frau die Schranke zu öffnen, was ihm schließlich auch gelang. Ein Radfahrer brachte den Tramwaywagen zum Stehen.

— Aus Linz wird dem Wiener "Fremdenblatt" gemeldet:

Während der Nachübung des in Steyr stationierten Jäger-Bataillons gab ein von einer Patrouille bei einem Bauernhaus in Autenberg, Gemeinde Sternberg, aufgestellter Posten auf den Nachwächter in Sternberg, der die Runde machte, einen blinden Schuß ab. Einbrecher im Bauernhaus vermutend, holte der Nachwächter eilends den Polizeidienner Boerlner herbei, der, als ihm der Eintritt ins Bauernhaus verweigert wurde, mit dem Säbel gegen die Tür schlug, so daß der Säbel abbrach, worauf er, da im Innern des Hauses drei Schüsse gefallen sein sollten, zwei Gendarmen holte, die halb 1 Uhr nachts in Autenberg anlangten. Da auf den Halterus der Feldwache keine Antwort erfolgte, gab die Feldwache auf die Gendarmen einen blinden Schuß, worauf diese auf die vermutlichen Einbrecher acht scharfe Schüsse abgaben, wodurch der Unterjäger Ignaz Seifensbacher aus Waldhosen a. d. Voß lebensgefährlich, der Jäger Ignaz Sauer aus Waldhosen a. d. Thaya an beiden Oberschenkeln schwer verwundet wurde. Nur der Geisteskriegswart des Einjährig-Freiwilligen Unterjägers Marschhofer, welcher schrie: „Nieder, die schließen ja scharf!“ ist es zu danken, daß nicht sämtliche sieben Mann der Feldwache erschossen wurden.

— Gegen einen Eisberg gerannt. Der in Kiel beheimatete Dampfer "Theodor Wille" hat auf der Reise von Quebec nach London die norwegische Bark "Belfast" aus Grimstad in finstrem Zustande angestroffen. Die Bark befand sich in Balast auf dem Wege von Island nach Kanada und war in der Nacht gegen einen Eisberg gerannt; der ganze Bug des Schiffes, unter und über Wasser, wurde eingedrückt. Da die Bark mit Pumpen nicht über Wasser zu halten war, nahm der Dampfer "Theodor Wille" die aus

13 Mann bestehende Besatzung an Bord. Darauf wurde das treibende Brack der "Belfast" in Brand gesetzt.

Telegramme.

Nishni-Nowgorod, 9. Juli. In der Sormowschen Fabriken wütete ein heftiges Feuer und vernichtete das Waggon-Depot, die Werkstätten und 40 Waggons. Der Schaden beläuft 400,000 Rub.

Duisburg, 9. Juli. Leitlinden wurde zu 6 Jahren Buchhaus und 6 Jahren Gewerbesteuer festgestellt. Rosbach zu 6 Jahren Gefängnis verurtheilt. Die Brauen von Leitlinden und Rosbach wurden freigesprochen.

Wien, 9. Juli. Die Abberufung des serbischen Militärrates aus Wien erfolgte deshalb, weil die österreichischen Offiziere infolge des Königs mordes in Belgrad es ablehnten, mit Vertretern des serbischen Offizierkorps zu verkehren. Aus der gleichen Ursache mußten auch die österreichisch-ungarischen Regimenter zugetheilten serbischen Offiziere in die Heimat zurückkehren.

London, 9. Juli. Die Begeisterung, mit der Präsident Loubet auf den Straßen begrüßt wurde, trug den Charakter einer aufrichtigen Volksovation. Im Theater trugen alle Damen La France-Rosen.

Heute Morgen hat Soubret London verlassen. König Eduard, der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught und der Premierminister Balfour gaben ihm das Geleite.

Rom, 9. Juli. Der Papst hat die Nacht ruhig und gut zugebracht. Das Allgemeinbefinden ist besser.

Rom, 9. Juli. Das Personal des Palikans ist durch die Nachtwachen und die beständige Gemüthsbewegung völlig erschöpft. Der Majordomus Monsignore Cagiano ist schwer erkrankt.

Rom, 9. Juli. Die Besserung im Befinden des Papstes macht langsame, aber sichtbare Fortschritte. Dr. Capponi erklärte heute, die Möglichkeit einer Genesung sei nicht ausgeschlossen. Der Appetit nimmt zu.

Rom, 9. Juli. Um den Papst zu schonen, ist der Tod des Monsignore Polpini ihm verschwiegen worden. Sedenfalls wird aber ein Nachfolger ernannt werden müssen, und wahrscheinlich wird dies Monsignore Gasparri, der Sekretär für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, sein.

Rom, 9. Juli. Das Bulletin von heute 9½ Uhr Morgens lautet:

Die Nacht war ruhig, im Krankheitsprozeß in der Eunge machen sich Ercheinungen bemerkbar, die auf den Beginn der Genesung hinweisen. Das Allgemeinbefinden ist gut.

Rom, 9. Juli. Außerlich wird versichert, daß die Diagnose der Aterze falsch war. Der Papst leidet an einem inneren Geschwür.

Rom, 9. Juli. Der Papst hat heute lange geschlafen, von Zeit zu Zeit wurden ihm Einspritzungen gemacht, um ihn zu erwachen. Dr. Capponi meint, er werde ihn noch drei Tage am Leben erhalten können.

Rom, 9. Juli. Der heutige Tag hat sehr gut begonnen. Nach einer guten Nacht verließ der Papst um 5½ Uhr das Bett. Die Temperatur schwankt zwischen 36,2 und 36,6, der Puls ist ziemlich schwach, die Thätigkeit der Nieren hat sich gebessert. Die blaue Färbung der Finger ist gewichen. Ein Consilium wird nur dann stattfinden, wenn sich im Brustfell neues Wasser sammelt.

Rom, 9. Juli, 6 Uhr 40 Minuten Abends. In diesem Augenblick verbreitet sich in der Stadt die Nachricht, daß im Befinden des Papstes eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten sei, die seit zweistunden geheim gehalten werde. Dr. Rossini ist zum Consilium berufen worden.

Rom, 9. Juli, 6 Uhr 55 Minuten Abends. Infolge der leichten Wendung im Befinden des Papstes tritt ein neues Consilium zusammen.

Rom, 9. Juli. Die Regierung widerruft kategorisch die Pariser Meldung, daß sie ihre eigenen vier Kandidaten für die Tiara habe. Die italienische Regierung hat gegenwärtig nur die eine Sorge, der Wahl absolute Freiheit und Sicherheit zu sichern. Die "Tribuna" erklärt es für eine Pflicht der Regierung, der Welt einen neuen Beweis der Unabhängigkeit der katholischen Kirche zu geben.

Rom, 9. Juli. Der Papst nahm heute etwas Gefrorenes zu sich.

Rom, 9. Juli. Die "Tribuna" meldet: Gestern morgen prüfte der Ministerrat die Frage, die Reise des Königs infolge der Erkrankung des Papstes aufzuschieben. Ein Besluß wurde nicht gefasst, denn man würde sich natürlich auch mit der französischen Regierung ins Einvernehmen setzen müssen. Auch die Meinung des Königs, dem die Frage unterbreitet wurde, wird zu hören sein. Die "Capitale" bemerkt: Die Ausschiebung des Besuches kann angebracht erscheinen, nicht weil der König während des Konklaves in Rom sein müsse, wobei seine Gegenwart nicht nötig ist, sondern weil es nicht angemessen sein würde, daß der König an Festlichkeiten teilnehme zu einer Zeit, da der Tod des Papstes zahlreiche Menschen in Italien und Frankreich in Trauer versetzen würde.

Belgrad, 9. Juli. Der während der Militär-Revolution am 11. Juni schwer verwundete ehemalige Minister Todorowicz beansprucht, gegen die Offiziere einen Prozeß wegen Mordversuchs anzustrengen.

Sofia, 9. Juli. Alle Blätter erklären sich gegen den Krieg, der keine centralen Vortheile bringt und nur das Land wirtschaftlich ruinieren würde.

Evansville (Indiana), 9. Juli. Seit mehreren Tagen sind hier Unruhen ausgebrochen, die sich gegen die Neger richten. Heute versuchte der Pöbel das Gefängnis zu stürmen, um dort beständige Neger zu lynchen. Die Angreifer wurden von der Miliz mit dem Gewehrkolben zurückgeschlagen, rückten aber wieder vor und warfen mit Steinen nach den Soldaten. Es fiel ein Schuß, der den Anlaß zu einem allgemeinen Schießen gab. Der Pöbel wurde schließlich zurückgeworfen und ließ 7 Toten und 14 Verwundete auf dem Platze.

New York, 9. Juli. Unweit der Station Rockfish in Virginien fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug statt. 23 Personen wurden getötet, darunter mehrere österreichische Einwanderer.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Morgens 8 Uhr Früh-Gottesdienst.

(Pastor May).

Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier.

(Pastor Gundlach). Klage. 322—32.

Nachmittags 2½ Uhr Kinderlehre.

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde.

(Pastor May).

Konfirmandensaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmierten weiblichen Jugend.

Abends 7½ Uhr Versammlung der konfirmierten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Efe-Gottesdienst.

(Pastor Gundlach).

Kantorat Nr. 1, Paulastr. 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde.

(Pastor Gundlach).

Johannis-Kirche.

Sonntag: Morgens 8 Uhr Früh-Gottesdienst.

(Pastor Gundlach).

Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier.

(Pastor Manitius).

Nachmittags um 3 Uhr Kinderlehre.

(Pastor Manitius).

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde.

(Pastor Manitius).

Stadt-Missionsaal.

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag.

Jünglings-Verein.

Sonntag: Abends um 8 Uhr Unterhaltungs-

Abend.

Dienstag: Abends um 8½ Uhr Bibelstunde.

Nachstehende Telegramme könnten vom Telegraphenname theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugefüllt werden:

Stefan Fischer aus Charlottenburg — Kras Konsmann aus Solzsch — Mateki aus Ostrowka — Stelohn aus Tschisch — Licht aus Brest-Litewsk — Eichenstein aus Charlottenburg — Bincz aus Weißrussland — Witacz aus Warschau — Baczin aus Kamieniec-Podolsk — Eichenstein aus Ali-Aus.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Todesfälle.

Karl Sommerfeld, 62 Jahre, Mönchstraße 28.

Mathilde Werner, 25 Jahre, Hospital des Roten Kreuzes.

Johan Gottlob Specht, 74 Jahre, Nawroitsch. 14.

Theodor Wagner, 8 Monate, Wulczańska 144.

Waclaw Słoniel, 2 Monate, Wulczańska 146.

Klara Hoffmann, 8 Tage, Długastraße 70.

Friedrich Klaus, 10 Monate, Długa 65.

Leopold Martha Hellner, 1 Jahr, Srednia 47.

Zadwiga Mieszalska, 34 Jahre, Louisastraße 29.

Franciszek Kierl, 3 Jahre, Salonta 86.

Martha Heinrich, 3 Wochen, Mönchstraße 42.

Stanislaw Kupczyk, 4 Monate, Krakau 3.

Maryan Chmielewski, 1 Jahr, Wysoka 15.

Bolesław Musia, 42 Jahre, Mönchstraße 34.

Rozalia Dymek, 2 Jahre, Ruskastraße 10.

Ian Poniewozinski, 1 Jahr, Jawadzka 13.

Jarina Olezak, 3 Wochen, Tropserstraße 5.

Alfred Suš, 1 Jahr, Kalbeckstraße 11.

Amalia Emilia Granich, 69 Jahre, Aleksandrowska 52.

Zygmunt Eichowski, 3 Monate, Grodzka 3.

Helena Rzeszot, 5 Jahre, Drewnowska 52.

Pawel Piotr Giebel, 9 Monate, Großmannstraße 4.

Helena Krysiel, 3 Jahre, Konstantynowska 66.

Angekommene Freunde.

Grand Hotel. Herren: Wollenstein aus Odessa — Błodłowski aus Warschau — Kusche aus Chemnitz — Kahn aus Riga — Petersen aus Moskau.

Hotel de Pologne. Herren: Węzyk aus Bialystok — Gąrdzinski aus Warschau — Ejszner aus Bialystok — Kłosiewski aus Bialystok — Miodronski aus Riga — Kwasniewski, Socha, Schiffer, Frau Bajłowska und Frau Kajłowska aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 10. Juli 1903.

100 = Kubel 216 Mr. 05

Fahrplan

den elektrischen Zufuhrbahnen Lódz-Pabianice, Lódz-Zgierz.
Linie Lódz-Pabianice.

Absahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Lódz 7.35 früh.
Afsahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.—
Abends, Ankunft in Lódz 11.25 Abends.

Außerdem coursiren täglich

Specialzüge:

Absahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Lódz 6 " 15
Afsahrt von Lódz 12 " — " Nachts
Ankunft in Pabianice 12 " 20 "

Absahrt des 1. Zuges aus Lódz um 7.00 früh.
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Afsahrt des letzten Zuges aus Lódz 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Linie Lódz-Zgierz.

Absahrt des 1. Zuges aus Lódz 7.00 früh.
Ankunft in Zgierz 7.35 früh.

Afsahrt des letzten Zuges aus Lódz 11.00 Abends.
Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.

Absahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh.
Ankunft in Lódz 7.35 früh.

Afsahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends.
Ankunft in Lódz 11.35 Abends.

Außer dem coursiren täglich

Specialzüge:

Absahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.
Ankunft in Lódz 6 " 20 "

Absahrt von Lódz 12 " — " " Nachts.
Ankunft in Zgierz 12 " 30 "

Sommer-Fahrplan 1903

Ankunft der Züge in Lódz	3.09*	5.08*	8.25	9.32	10.25	3.50	5.03	8.21*	10.20*	11.02*
Afsahrt d. Züge aus Koluschi	2.08*	4.05*	7.19	8.28	9.40	2.47	4.14	7.20*	9.08*	10.17*

Ankunft der Züge in Koluschi

as Warschau	1.51*	3.07*	—	8.07	9.23	1.52	3.59	—	—	10.10*
Sosnowice und Granica	—	3.47*	—	—	—	2.21	—	7.02*	—	8.56*
Starzyca	—	—	—	4.57*	—	1.35	—	6.25*	—	—
Czestochowa	—	—	—	—	9.22	—	—	—	—	—
Petrikau	—	—	—	7.25*	—	—	—	—	—	—

Absahrt der Züge nach Koluschi

as Rogów	—	2.53*	—	7.53	9.09	1.37	3.46	—	—	9.56*
Skierowice	1.06*	2.08*	—	7.07	8.26	12.48	3.07	—	—	9.14*
Alexandrowo	—	—	—	3.17*	—	8.50	—	—	—	2.00
Ciechocinek	—	—	—	1.50*	—	8.00	—	—	—	1.00
Berlin	—	—	—	7.54*	—	12.01*	—	—	—	12.27*
Ruda-Guzowska	—	1.28*	—	6.27	7.50	12.02	—	—	—	8.39*
Warschau	11.55*	12.20*	—	5.25*	7.00	10.40	1.50	—	—	7.50*
St. Petersburg	8.52*	—	—	—	—	11.08*	—	—	—	—
Moskau	3.23	—	—	—	—	10.23*	8.23*	—	—	—
Petrikau	—	3.05*	—	6.20	8.19	1.32	6.02*	—	—	7.56*
Czestochowa	—	1.23*	—	—	5.55*	11.29	3.46	—	—	5.38
Zawiercie	—	12.32*	—	—	10.29	—	2.38	—	—	4.30
Granica	—	11.35*	—	—	—	9.30	1.30	—	—	3.10
Wien	12.39	—	—	—	10.29*	—	7.19*	—	—	—
Dąbrowa	—	11.30*	—	—	9.15	—	1.22	—	—	3.26
Sosnowice	—	11.10*	—	—	8.50	—	12.55	—	—	2.55
Breslau	5.01	—	—	—	12.09*	—	6.02	—	—	9.04
Tomaszow	—	—	—	3.43	—	12.32	5.42	—	—	—
Starzyca	—	12.08*	—	—	7.53	—	3.23	—	—	—
Radom	—	9.26*	—	—	5.15*	—	1.17	—	—	—
Kielce	—	—	—	10.08*	—	400*	1.26	—	—	—
Lublin via Starzyca	—	1.43	—	12.11*	3.01*	—	8.54	—	—	—
Lublin via Warschau	1.43	—	—	12.11*	3.01*	—	—	—	—	—

Kalischer Bahn.

Absahrt von Kalisch 8.40 Ankunft in Lódz 12.46

1.10

Absahrt von Warschau 8.40 " " 1.53

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Absahrt aus Lódz	12.22*	6.44	7.12	12.43	2.55	4.25	6.02*	7.28*
Ankunft in Koluschi	1.23*	7.27	8.05	1.47	3.50	5.30	6.47*	8.28*

Absahrt der Züge aus Koluschi

nach Warschau	3.52*	7.43	9.35	2.33	—	—	6.55*	9.06*
" Sosnowice und Granica	1.55*	—	8.21	2.02	4.09	—	—	—
" Starzyca	2.50*	—	9.17	—	4.40	—	—	—
" Czestochowa	—	—	—	—	—	—	—	8.35*

Ankunft der Züge aus Lódz

in Rogów	—	7.56	9.48	2.46	—	—	7.08*	9.19*
Skierowice	4.31*	8.30	10.30	3.19	—	—	7.45*	9.58*
Alexandrowo	—	3.20	3.20	9.10*	—	—	12.35*	3.52*
Ciechocinek	—	—	3.50	9.50*	—	—	1.07*	4.27*
Berlin	—	—	5.19*	6.00	—	—	11.37	11.37
Ruda-Guzowska	—	9.05	11.12	—	—	—	8.19*	10.41*
Warschau	5.45*	9.55	12.40	4.40	—	—	9.10*	12.05*
St. Petersburg	8.08	—	—	—	—	—	7.08	—
Moskau	2.53	—	—	9.53	—	—	6.23	—
Petrikau	2.35*	—	9.19	3.04	4.56	—	—	9.37*
Czestochowa	4.19*	—	11.37	5.41	6.56*	—	—	12.05*
Zawiercie	5.15*	—	12.49	6.58*	8.01*	—	—	—
Granica	6.10	—	1.50	8.00*	8.55*	—	—	—
Wien	4.09	—	10.04*	6.39	6.39	—	—	—
Dąbrowa	6.01	—	1.58	8.00*	9.01*	—	—	—
Sosnowice	6.20	—	2.25	8.30*	9.25*	—	—	—
Breslau	10.47	—	9.09*	6.20	6.20	—	—	—
Tomaszow	3.32*	—	10.21	—	5.29	—	—	—

Lódzka Agentura „Gazety Handlowej“ Biuro Informacyjne Adolfa B. Rosenthal przyjmuje prenumeratę i ogłoszenia.

Telefonu № 374.

Dzielna 12.

Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz.)

wissenschaftliche, praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tüchen, Kammgarnen, Cheviots, Creys und Paletotstoffen. Kursus für junge Leute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantekurs 1. Beginn des Wintersemesters Ende September. Junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht flüssig beherrschen, in Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.

Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Wilh. Jansen.



Lager Optischer und
Chirurgischer Artikel
Schreibmaschinen

Unterwood und Hammond

die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetesten, weil man leichter in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu den Preisen gemacht bei

A. Diering
Optiker.

Petrikauer Straße 87.



Jurjew — Livland.
Treffner's Privat-Knaben-Anstalt

I. Kategorie

mit einer Vorbereitungsklasse und einer Pension.

Die Schüler werden zum Maturitätsexamen, Eintritt in andere Schulen, höhere Lehranstalten und Militärdienst vorbereitet. Die Aufnahme der Zöglinge findet während des ganzen Schulsemesters statt. Da Alter nicht beim Eintritt. Die Zahlung für Unterricht nebst Pension rätzt für das Schulhalbjahr 110 Rbl. Brüder wird die Zahlung ermäßigt. Der Unterricht beginnt am 18. August. Jederzeit nimmt Anmeldung an und ertheilt mündlich und brieflich Auskünfte im eigenen Hause, in der Pferdstrasse № 2, in Jurjew — Livland.

Hugo Treffner.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importiert:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der seinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros-Preise.

Ferner, Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer- rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waren-
u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,
Petrikauer-Strasse 73. Telefon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

NIWSA

(Neave's Food)

ist unstreitig das beste Nährmittel
FÜR KINDER

Das Mehl Niwsa ist das beste Nähr-Hausmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Rekonvalescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

Sanatorium und Wasserheilanstalt
Bistrat bei Bielitz,
schlesische Beskiden
Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.



liefert zu äußerst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registratoren à 90 Cop.

Reservemappen für Briefe u. Rechnungen " 60 "

Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriebe " 25 "

Ablegemappen für Frachtbriebe " 50 "

Ablegemappen für Quittungen " 35 "

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreissen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engroshändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

BUNTGLASIMITATION

für Fensterdecoration. Augenblicklich auf das Glas aufkleben. Langjährige Dauerhaftigkeit erprob. 180 Meter von 30 Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop. pro Meter. Die Breite 1/2 Meter. Haupt-Fabrik-lager im Französischen Magazin in Warschau, Berg-Straße 8.



Gründlichen Unterricht
in der
Doppelten

Buchführung

ertheilt:

J. MANTIN BAND.

diplom. Lehrer der Buchführung.

Siegel-Str. № 61, Wohnung 37
empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags- und von 7—8½ Uhr Abends.

ST. RAPHAEL-WEIN

Man hätte sich vor Fälschungen!



Man hätte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

Compagnie du vin St. Raphaël Valence(Drôme), France.

Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.

Patentanwalts-Bureau.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche
für 1. Oktober a. c. zu vermieten.
Näheres Petrikauer Straße № 133.

Ein Galanterie- und Colonialwaren-Laden

ist Abreise halber zu verkaufen. Preis
gewista 103.

**Linoleum - Stückwaare,
Linoleum - Läufer,
Linoleum - Teppiche**

empfiehlt

JULIAN MEISEL,
LODZ, Petrikauer-Str. 49, Tel. 60. LODZ

Alleiniger Vertreter der
Gesellschaft "PROWODNIK".

Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das
Gummiwaaren - Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33
folgende Specialitäten:

Petersburger Mechanische Schuhwaaren

HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE
— für —

sport, Haus und Straße — Damen, Herren u. Kinder

Englische wasserdichte Stoff - Mäntel,

Handschuhe Glass, Samisch, Englisch

und Mocco.

Linoleum-Wachstuch - Fabrikate

Petrikauer-Str. 73, visavis d. Cadiorei d. Hr. Roskowski.

Thee-Niederl. d. Firma Wogen & Co., Moskau

Wein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Hand.

empfiehlt

seits frisch gebrannten

Kaffee

von 65 Kop. bis 1 Rhl. 20 Kop.

pro Pfund.

Agenturgeschäft

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht.

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Редактор и Издатель Леопольд Зонер.

Im Garten des Grand - Hotels.

Heute und täglich von 1/8 Uhr Abends:

Concert

von der Hauskapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hans Wächter.

Am Sonn- und Feiertagen auch Mittag'sconcert von 1 Uhr an.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Garten-Restaurant

GEBR. GEHLIG am Stadtwalde

— empfiehlt —

Vorzügliche Küche.

Ballsaal

für sämmtliche Veranstaltungen gratis.

Cabinets mit besonderem Eingang.
In den Cabinets dieselben Preise wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll
ADOLF INIS.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Das photographische Atelier

von

F. STOLARSKI, Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

— Mäßige Preise. —

Dampf-Brauerei

Zenon Anstadt

in Zdunsko-Wola,

prämiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille,

empfiehlt:

Bairisches Wachholder-Bock Pilsner Münchner Porter.

Bestellungen werden in Lodz telefonisch angenommen.

Telephon Nr. 16.

Telephon Nr. 16.

Niederlagen: Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Pabianice, Oluga

361; Łask; Sieradz; Warla; Włoszki; Wieluń;

Kalisz, Główny Rynek 11.

In Nagorzyce 4 Werk von Los

Knorr's

Fabrikate

erfreuen sich, weil delikat im Geschmack, billig im Einkauf, ausgiebig im Gebrauch und stets frisch, bei den Hausfrauen mit Recht allgemeiner Beliebtheit.

Besonders empfehle ich

Knorr's Hafermehl

beste Kindernahrung.

Knorr's Hafergrütze

für vorzügliche Schlemmesuppe.

Knorr's Suppentafeln

nur mit Wasser zuzubereiten.

Heinrich Schultz

Petrikauerstrasse 93.

Verband deutscher Ostseebäder

Ausgabe der Prospekte und Fahrpläne sämtlicher Ostseebäder gratis. Jahre 1903 durch 66 Seebäder 208 Seiten stark mit Karte 20 Pf., mit Porto 30 Pf. durch den Verband deutscher Ostseebäder, Berlin N. W. Neustadt, Reichstr. 15

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage und Spekulation sind

Neumann's Börsen-

Berlin NW. 7. Schönauerstr. 10/11.

Probenummern kostenfrei.

Sanatorium

Bad Gruna

in Sachsen. G. m. b. H.

Kuranstalt 1. Klasse für diät. und physikalische Heilmethoden. Sommer u. Winter geöffnet. Ill. Prop. gratis u. franco Post. Zeit: Dr. Ottmer. Dr. Schulze. Direktor Richard Schenck.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venöse Krankheiten.

Krotta-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden von 8—2 und von 8—9

für Damen von 5—6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venöse Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18

(Ecke Wulczanska Nr. 1). Haus Grabski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm. für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntage nur von 9—1 Uhr.

In Nagorzyce 4 Werk von Los

maschinen, eine halbe Werk von der

Wileja am Kaiserlichen Walde bei G.

Schmitz, sind neu erbaute

Sommer - Wohnungen mit Garten und nützlichen Wässern zu vermieten.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedierung per Bahn mit verdeckten und offenen Federwagen, unter persönlicher Aufsicht übernommen

M. Lentz,

Widzewskia-Str. 77

Frische feinste

Tafel - Butter

empfiehlt

A. Trautwein

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen - Handlung

Petrikauer-Strasse 73.

Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die

Chemigraphie u. Stereotypie

von

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.

in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes. Zielina 13.